

# Vorsicht Baustelle

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **6 (1930)**

Heft 38

PDF erstellt am: **15.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-755970>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



# Vorsicht Baustelle

Bild, rechts:  
Ein Pfiff — und im  
Gleichtakt kräftiger  
Arme wird das Kabel  
einen Ruck vorwärts-  
geschoben



**H**art und verschlossen zieht sich die Straße zwischen grauen Häusern hin. Wie langweilig, wenn kein ratterndes Vehikel sich auf ihr austobt und kein ängstlicher Fußgänger sie überschreitet! Wer denkt daran, daß unter ihrer glatten Oberfläche geheimes Leben pulsiert? Da kommen Männer und reißen die Straße auf. Vorsicht Baustelle! Straße gesperrt! Soll sich der Mensch ärgern, wenn jetzt eine Straße ihre Geheimnisse lüftet? Braucht sich der Fußgänger zu ärgern, der keine offenen Gräben überspringen muß, sondern mit einem Geländer zur Hand über saubere Bretter

Bild links:  
Der Chefmonteur,  
ohne dessen Pfeifchen  
auch hundert stärkste  
Männer kein Kabel  
vorwärtsbringen



Alle Vorsichts-  
maßnahmen wer-  
den getroffen, da-  
mit der Fußgänger  
nicht in den offe-  
nen Gräben fällt



wandeln kann? Dem wißbegierig Weilenden schält sich aus dem Chaos von ausgebrochenem Asphalt und grabenden Menschen, von Erde und Schubkarren, von Röhren und Kabeln die Seele der Straße. Die Seele der Straße — ist das nicht der Mensch? Nein, das ist das Kabel. Da wird es vom großen Haspel, der «Bobine» abgerollt und im Gleichtakt kräftiger Arme in die Tiefe der Straße gebettet. Wohlbehütet in den Rillen eines Betonlagers, von Papier sorgsam umwickelt und in wasserdichten Bleimantel gehüllt, liegt sie nun da — die Kabelseele aus Kupferdrähten. Wehe, wenn ein Stümper sie verwirrt! Bei einigen Tausend Volt Kurzschluß — ein tragisches Ende! / Drum, schließt die aufgerissene Straße nicht! Bald zieht sie sich wieder hart und verschlossen zwischen den grauen Häusern hin.



Zwei Kabelmän-  
ner bei derselben  
Arbeit, aber nicht  
mit denselben  
Gesichtern

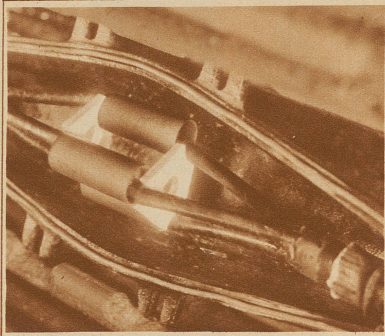
Bild links:  
Der Ruck über  
die Rolle



Bild rechts:  
Die «Bobine», von  
der das Kabel ab-  
gehospelt wird



Bild links:  
Ein Blick in eine  
offene Muffe  
(Verbindungsstück  
zweier Kabel) — und  
das Geheimnis der Ka-  
belseele aus Kupfer-  
drähten läßt sich er-  
gründen



Text und Aufnahmen  
von Hans Staub